

setzung und Bearbeitung des als ursprünglich gedachten griechischen Matthäus (nach Credner, Bleek, Weiß, Holzmann, Weil u. A.) sein. Denn es ist, von Anderem abgesehen, ein Widerspruch, daß ein hebräisches Evangelium nothwendig gewesen, Matthäus aber dennoch für Judenthümer in Palästina griechisch geschrieben habe. Handmann (Das Hebräer-Evangelium, bei v. Gebhardt und Harnack, Texte und Untersuchungen zur Gesch. der altchristlichen Literatur V, Heft 3, Leipzig 1888) hält es für identisch mit den Logia bei Papias, aber für verschieden von dem hebräischen Matthäus. Allein auf jeden Fall zeigen die erhaltenen Fragmente des Hebräer-Evangeliums, daß dasselbe nicht bloß Reden, sondern auch Geschichte enthielt. Sonach hat es mit den λόγια, wenn dieselben als bloße Sammlung der „Herrentworte“ aufgefaßt werden, nichts zu thun. Es gibt der erhaltenen Fragmente des Hebräer-Evangeliums zu wenige, als daß aus ihnen selbst ein bestimmter Schluß auf ihre eigentliche Quelle gezogen werden könnte. Jedenfalls ist aber außer dem Lucas-Evangelium (vgl. Ignat. Ad Smyrn. 3, wo Lucas 24, 39 entstellt nach dem Ev. juxta Hebraeos angeführt ist) auch das Matthäus-Evangelium benutzt. (Vgl. Kaulen 400; Weiß, Einl. 496; Holzmann, Einl. 587; Joh. Ehrzaszcz, Die apocryphen Evangelien, insbesondere das Evangelium juxta Hebraeos, 1. Theil, Gleiwitz 1888.) — Seitdem Schleiermacher (in den Theol. Studien und Kritiken, 1832) nicht bloß die von der kirchlichen Tradition ausnahmslos angenommene Priorität des Matthäus-Evangeliums, sondern auch die Einheit desselben geläugnet hat, wird seitens protestantischer Exegeten gewöhnlich behauptet, daß Matthäus von anderen Quellen, etwa von der sogen. Spruchsammlung, den λόγια des Papias, und Marcus, oder von angeblich verloren gegangenen Urevangelien, oder von einer Mischung beider u. s. w. abhängig sei. In welcher künstlicher und willkürlicher Weise bei diesen von der historischen Ueberlieferung ganz absehbenden Versuchen, den Ursprung unseres Evangeliums zu erklären, bisweilen verfahren wird, zeigt z. B. Scholten (Das älteste Evangelium, aus dem Holländ. von Redepennig, Elberf. 1869). Danach wäre das älteste Evangelium ein ganz kurzes Marcus-Evangelium gewesen; daraus sei der Proto-Marcus entstanden, welcher die Grundlage unseres zweiten Evangeliums bilde. Mittlerweile hatte Matthäus seine λόγια (den Proto-Matthäus) geschrieben. Aus dem Proto-Marcus und dem Proto-Matthäus sei der Deutero-Matthäus und auf dieser Grundlage der Trito-Matthäus, unser jetziges Matthäus-Evangelium, entstanden. Diesem wäre dann der Trito-Marcus, unser jetziges Marcus-Evangelium, gefolgt (vgl. über diese Bestrebungen Schanz 24 ff.; Hilgenfeld, Einl. 454 ff.; Holzmann, Einl. 347 ff.). Keiner dieser Versuche hat es bis jetzt auch nur zu einer einigermaßen ausgedehnten Anerkennung gebracht. Vielmehr befestigt sich immer die Ueber-

zeugung, daß die Grundprincipien einer Methode, welche mit Hintanfetzung der historischen Ueberlieferung aus bloß „inneren Gründen“ verfährt und zu den widersprechendsten Resultaten kommt, nicht richtig sein können. (Vgl. Thomson, The Gospels, General Introd., in The Speaker's Comm. New Testament I, 1878, p. XIX und p. XXXI.)

Die Haupteinwendungen gegen die Aechtheit des Matthäus-Evangeliums gehen zum Theil von dem angeblichen Widerspruch desselben mit dem Johannes-Evangelium, zum Theil vom Inhalte aus, der die Anschaulichkeit vermissen lasse, chronologisch ungenau sei u. dgl. Ueber den Charakter des Johannes-Evangeliums s. Art. Johannes VI, 1546 f. Der Inhalt des Matthäus-Evangeliums findet seine volle Erklärung in dem Zweck desselben, der keineswegs eine streng chronologische Behandlungsweise des Lebens Jesu erforderte. Daß Matthäus nicht so anschaulich ist wie etwa Marcus (vgl. d. Art.), erklärt sich hinreichend aus seiner Individualität (s. eine Zusammenstellung und Widerlegung der Haupteinwendungen bei Langen, Einl. § 6; Cornely 32 sqq.; Kaulen 400 f.). Die Aechtheit des Evangeliums ist theilweise bestritten worden von den Ebioniten, welche wegen der Lehre von der übernatürlichen Herkunft Christi in Matth. 1, 18 ff. die zwei ersten Kapitel verwarfen, und von Tatian, welcher die Genealogien für unächt erklärte. Im vorigen Jahrhundert hat John Williams (A free Inquiry into the Authenticity of the 1. and 2. Chapters of St. Matthew's Gospel, London 1771), dem sich einige deutsche Rationalisten angeschlossen, die Aechtheit der Kindheitsgeschichte Jesu geläugnet. Allein diese Kapitel stimmen nicht bloß in der Ausdrucks- und Behandlungsweise mit den übrigen Kapiteln überein, sondern werden auch im Folgenden vorausgesetzt (vgl. 3, 1 und 4, 13 mit 2, 23). Ueberdies waren sie schon dem hl. Ignatius, Justinus, Irenäus, Clemens von Alexandrien, Tertullian, Celsus u. A. bekant (vgl. Kirchofer 118. 324; Fillion 135).

Daß Matthäus unter allen Evangelisten zuerst geschrieben hat, wird schon von Clemens von Alexandrien (bei Eus. H. E. 6, 14), Origenes (l. c. 6, 25 und Hom. 7 in Jos.), Epiphanius (Adv. haer. 51, 6) und Hieronymus (Comm. in Matth., Prol.) als traditionelle Anschauung ausgesprochen. Ueber das Jahr, in welchem er schrieb, herrscht eine große Meinungsverschiedenheit. Die meisten protestantischen Exegeten nehmen wenigstens mit den Katholiken die Abfassung vor dem Jahre 70 an, während die Bestreiter der Aechtheit des Evangeliums dasselbe um oder nach dem Jahre 100 geschrieben sein lassen. Unter den Katholiken setzen Hug, Mater, Haneberg, Schanz u. A. die Abfassung zwischen 62—67, die meisten aber zwischen 41—45 oder 41—50. Wahrscheinlich ist das Evangelium um das Jahr 41 geschrieben worden. Denn nach Eusebius (H. E. 3, 24, 6) schrieb Matthäus dasselbe vor seinem Weggang aus Palä-